

## Abschlussbericht Junioren WM 2022 – Taolu

**Bericht von:** Sami Ben Mahmoud

**Funktion:** Nationaltrainer Taolu

*Für die bessere Lesbarkeit wird in diesem Text der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet.*

Für ihre erste Teilnahme an einer Junioren WM haben es alle gut gemeistert. Sie haben nicht ganz in allen Kategorien ihre gewohnte Leistung abrufen können, aber hin und wieder hat es mal in einer Kategorie geklappt. Reicht denn die gewohnte Leistung?

Bevor ich darauf eingehe sollte ich vielleicht erwähnen was das Ziel der Teilnahme an dieser Junioren WM war. **Ziel war es Erfahrungen zu sammeln und den Athleten die Augen zu öffnen – Wieso?**

Jeder der an einer WM war (egal ob Elite oder Junioren) kennt die üblichen starken Nationen. Das sind mehrheitlich alle asiatischen Nationen wie China, Japan, Korea, Indonesien, Thailand, Vietnam inkl. Indien und Iran. In Europa wären es die Ukraine und Russland, wobei Russland nicht vertreten war an dieser WM. Das sind Nationen die Grundsätzlich immer technisch starke Athleten dabei haben in jeder Kategorie. Dann kommt die USA und Kanada, die auch starke Athleten haben. Mitmischen tun dann noch einige Europäische Ausnahmeathleten, die einfach mehr leisten um oben mitreden zu können. Ägypten hat sich in den letzten Jahren ebenfalls zu einer starken Nation gemacht – die kamen quasi aus dem nichts und haben in der Elite und bei den Junioren starke Athleten dabei. Wo ist die Schweiz?

Stellt man alle Athleten in einer Reihe erkennt man in den meisten Fällen die Schweizer Athleten: zurückhaltend und unsicher oder anders gesagt; die starken Nationen haben ein starkes auftreten und eine Körpersprache die sagt „Ich will gewinnen!“. Das obwohl die technischen Voraussetzungen bei den Schweizer Athleten vorhanden sind, ja teilweise sogar besser als bei anderen Nationen die extravagant stark auftreten. Wieso?

Die Athleten, die an einer WM teilnehmen sind die besten in ihrem eigenen Land und haben sich über ihre Nationalen Turniere für die Teilnahmen an dieser WM qualifiziert (so läuft es in der Regel ab). Auch in der Schweiz ist es so. Über die Turniere qualifizieren sie sich für das Nationalkader und die besten werden dann hier an der WM teilnehmen. Der feine, aber in meinen Augen sehr wichtige Unterschied, ist die Konkurrenz auf Nationaler Ebene. Viele der oben genannten starken Nationen haben im eigenen Land genügend Athleten auf einem hohen Niveau, so dass die Qualifikation für das Nationalteam schon sehr viel mehr Einsatz fordert. Dies zwingt die Athleten indirekt konsequent dranzubleiben und sich in allen belangen zu verbessern: Wushu Technik, Geschwindigkeit, Kraft, Ausdruck, Auftreten. Es braucht mehr als „nur“ ein normales Wushu Training.

Unsere Top Athleten in der Schweiz sind meistens Seriensieger. Der Druck von unten kommt selten oder nicht so extrem, dass es gleich 5-10 andere gibt, die einem das Leben schwer machen. Ohne diesen Druck kann es einem schwer fallen sich ständig zu verbessern. Wieso auch, es klappt doch?

Hätten wir diese 5-10 Athleten mehr die unseren Top-Athleten das Leben schwer machen würden, kommt die nächste Frage. Wie und wo sollen sie mehr trainieren? Geht das mit der Schule, Ausbildung/Arbeit? Dafür müssten noch Strukturen entstehen, die aktuell noch nicht stehen bzw. nicht überall vorhanden sind. Dies ist eine Thema das sicher in den nächsten Jahren angegangen werden muss und die Kaderathleten aktiv in solche Sportschulen (Swiss Olympic Partner Schools) zu schicken. Doch eben dann muss auch die Zeit für das Training genutzt werden. Es ist eine Illusion zu glauben, so eine Sportschule löst alle Probleme.

Es sind verschiedene Bereiche die korrekt zusammenspielen müssen, damit es funktioniert: Umfeld, Schule, Eltern, Clubtrainer, Nationaltrainer und auch wenn dies alles passt braucht es die richtige Einstellung beim Athleten. Ich habe jetzt gerade den Faden verloren...

Der Winner-Instinkt / Krieger-Einstellung, oder wie man dem auch immer sagen möchte, ist etwas worin die Schweizer nicht alle stark darin sind. Mit einer Teilnahme an einer WM kann das dem Athleten schon etwas die Augen öffnen, wenn man sieht wie die anderen auftreten.

Die heilige Frage ist: Was machen sie damit, wenn der Alltag einkehrt? Wird ein nationales Turnier wie eine WM gesehen und dementsprechend auch die passende Vorbereitung (physisch und mental) oder kehrt der Alltag zurück und es braucht wieder einen Grossanlass (wie eine WM) und etwas zu ändern.

Der lange Text mag sich jetzt anhören, als würden wir alles falsch machen. So ist es überhaupt nicht. Es ist auch Tatsache, dass die starken Nationen/Athleten ein viel höheres Trainingspensum haben (Staatliche Unterstützung, keine oder flexible Schule/Ausbildung) und da wäre es einfach falsch zu denken, dass das reicht. Machen wir einen Schritt, sind sie schon 5 Schritte weiter vorne.

Das Potenzial vorne mitspielen zu können ist da und teilweise wäre auch eine Medaille möglich. Wäre, wenn wir, würden wir, hätten wir.. genau das ist teilweise das frustrierende. Es ist nicht so, dass wir meilenweit entfernt sind. Doch es braucht einen Mehraufwand über einen längere Zeitraum um das zu erreichen und die «wenn, wäre, hätten wir» Aussagen zu eliminieren.

Vieles wird richtig gemacht in der Schweiz, nur um da mithalten zu können braucht es einfach mehr von allem – gezielt, dosiert und individuell angepasst in Kombination mit einer Einstellung des Athleten, der ein gutes Abschneiden an so einen Anlass als Ziel hat!

Mir persönlich hat die erste WM (2007) die Augen so ziemlich geöffnet und ich habe vieles geändert, an mir selbst auch gearbeitet und es ging auch mit einer regulären Schule/Ausbildung. Der Tag hat 24h und es ist eine Sache der Priorität und der Selbstdisziplin – meine persönliche Einstellung. Mir ist jedoch bewusst, dass das nicht bei allen so einfach... schon wieder den Faden verloren?

Es gibt vieles woran wir arbeiten müssen und ich hoffe, dass wir mit dem was in Zukunft kommt (Turniere, J+S, Wachstum Wushu) und teilweise schon aufgegleist wurde (Förderkader, Wechsel an Sportschulen, Ausbildung) verschieden Wege und Möglichkeiten erschaffen können damit der Leistungssport ein neues Niveau erreicht – dies wird viel Zeit und Geduld von allen brauchen. Bis dahin braucht es immer noch diejenigen, die die Extra-Meile gehen möchten.

Wenn ich jetzt zum Team eine Ansprache halten würde wie während der Halbzeit eines Fussballmatches, dann würde die etwa so lauten:

*Ihr habt es sehr weit gebracht und habt alle gute Leistungen erzielt an dieser WM. Was macht ihr jetzt daraus? Nutzt die Chancen die ihr gesehen habt um euch in jedem Training zu steigern. Nehmt die guten Athleten nicht nur als «wow – die sind sehr gut!» sondern mehr «wow – das ist also möglich, da will ich hin!» Vergleicht euch immer wieder mit der internationalen Konkurrenz und sucht ständig nach Verbesserungsmöglichkeiten. Verlasst die Komfortzone und nutzt die nächsten 2 Jahre um dann zurückblicken zu können und zu sagen «yes – ich hab's richtig gemacht!»*

Ideal wäre es wenn da gesamte Team (und evtl. auch neue Athleten) die nächsten 2 Jahre weitermachen und wieder an so einem Anlass mitmachen. So müsste man nicht immer wieder den Grossanlass nutzen um Erfahrungen zu sammeln, sondern um vorwärts zu kommen!

Ich wünsche mir auch, dass diese WM bei allen etwas ausgelöst hat. Idealerweise ein brennendes Feuer, welches bis zum nächsten Grossanlass brennt, in hektischen und schwierigen Situationen Kraft gibt und einfach Lust macht, sein Wushu auf ein ganz anderes Level zu bringen – JIAYO!